

niedriger Ölpreise die intensive Erforschung alternativer Energiequellen vernachlässigt wurde und wie wenig konkrete Vorstellungen über eine langfristig preisstabile Ölversorgung bestanden.

Die vorliegende Studie setzt sich mit diesem Fragenkomplex auseinander.

An einen Abschnitt über die Etappen der Ölpreispolitik der OPEC-Länder, in dem die wesentlichen Determinanten der Preisgestaltung der Ölexportierenden Staaten während der letzten 25 Jahre umrissen werden, schließt sich eine Analyse des zukünftigen Erdölbedarfs und der Erdölversorgungsstruktur der westlichen Industrieländer an. Das folgende Kapitel untersucht Möglichkeiten und Grenzen einer Erhöhung des Selbstversorgungsgrades der Industrieländer. Der Verfasser gelangt zu einer eher pessimistischen Einschätzung der bestehenden Energieautarkie-Programme industrialisierter Länder.

Das Kernstück der Arbeit bildet ein Abschnitt über alternative Energiequellen. Weniger technische Detailfragen sind hier von Interesse, vielmehr werden in klarer und verständlicher Weise die grundlegenden Fragestellungen der Substitution verschiedener Energieträger im Rahmen einer energiepolitischen Gesamtkonzeption abgehandelt.

Von diesem Hintergrund wird der Bogen gespannt über eine Erörterung der Rahmenprobleme einer künftigen Erdöl-Preispolitik der Förderstaaten zu pointierten Schlußbetrachtungen, die sich mit dem Problemkreis der weltwirtschaftlichen Implikationen steigender Ölpreise auseinandersetzen und bewußt eine kritische Auseinandersetzung herausfordern.

Der Autor, ein Iraner, der sich seit Jahren intensiv mit Energieproblemen befaßt hat, kann in seinem Versuch, Gründe und Hintergründe der Preispolitik der OPEC transparent zu machen, auf eine fundierte Quellenkenntnis zurückgreifen. Der Wert der Arbeit liegt darüber hinaus besonders in ihrer Aktualität sowie in dem Bemühen, auch interessierten Nicht-Fachleuten die komplizierten Wirkzusammenhänge der Energiepreisbildung verständlich zu machen.

Axel Gerberding

FRANK H. GOLAY

The Philippines — Public Policy and National Economic Development

Cornell University Press, Ithaca, New York, 3. Aufl. 1968, 455 Seiten

Das Werk enthält eine umfassende stark gegliederte Betrachtung der wesentlichen politischen, ökonomischen und sozialen Probleme des Landes. Dabei steht die Entwicklung des Landes seit der Unabhängigkeit bis in die Mitte der sechziger Jahre im Vordergrund. Es wäre verfehlt, auf Einzelheiten des Buches einzugehen, weil der Komplexität des Werkes damit nur ungenügend Rechnung zu tragen wäre. Der Verfasser läßt die Mannigfaltigkeit und Interdependenz der im politischen und ökonomischen sowie sozialen Leben vorherrschenden Faktoren erkennbar werden und veranschaulicht damit beispielhaft die Probleme der Unterentwicklung eines südost-asiatischen Landes.

Die Überdimensionierung des internationalen Bewußtseins, des Strebens nach eigener Identität, der idealistische Blick in die späte Zukunft sind die bekannten Erscheinungsbilder eines nach langem Kampf unabhängig gewordenen Landes. Es zeigt den Sieg eines Volkes, der in Vakuum stößt und nicht die Befreiung vom Zustande der Unterentwicklung bringt, sondern eigentlich die Abhängigkeit zu-

nächst nur verlagert und den Versuch der Integration als unergiebiges, ja, irreales Bemühen erscheinen läßt.

Korruption, Nepotismus, ehrgeiziges Machtstreben politischer Führer, Ausschreitungen gegen Chinesen und Kommunisten, Entwicklungspläne mit Traumzielen, mangelnder Gemeinschaftssinn außerhalb des Familienkreises sind Darbietungen, die ebensogut in Indonesien oder in Thailand anzutreffen wären. Immer wieder gelingt es dem Verfasser, die Zusammenhänge in der Vielfalt des Dargestellten durchsichtig werden und so einen Eindruck philippinischer Geisteshaltung entstehen zu lassen.

Klaus Kähler

ROLF HANISCH

Der Handlungsspielraum eines Landes der Peripherie im internationalen System.

Das Beispiel Ghana.

Sozialökonomische Schriften zur Agrarentwicklung

Heft 10, Verlag der SSIP-Schriften, Saarbrücken 1975, 678 S., 38,— DM

Es handelt sich hier um eine reichhaltig dokumentierte und gleichzeitig kritische Analyse des Nkrumaisms, verfaßt von einem Politologen aus West-Berlin (Otto-Suhr-Institut). Nach einer einführenden Darstellung in das koloniale Erbe Ghanas an der Schwelle zur Unabhängigkeit — unter besonderer Berücksichtigung der Integration der kakaoexportierenden Goldküste in den kapitalistischen Weltmarkt — beschreibt und diskutiert der Autor in zwei Hauptabschnitten die politische und sozio-ökonomische Geschichte Ghanas. Der erste Abschnitt steht unter dem Stichwort „Selbstregierung und Anpassung“ und behandelt die frühen (vor-„sozialistischen“) Nkrumah-Jahre von 1951 bis 1961; der zweite Hauptabschnitt — unter dem Stichwort „Nkrumaisms und Verweigerung“ — behandelt die Zeit vom „Entscheidungsjahr 1961“ bis zum Sturz Nkrumahs im Februar 1966. Die zeitliche Zäsur — 1961 — wird aus dem gesamten Entwicklungsprozeß heraus überzeugend begründet, denn die Hinwendung Nkrumahs zum „afrikanischen Sozialismus“ sowie zu den osteuropäischen Staaten erfolgte erst, n a c h d e m die von westlichen Experten (Arthur Lewis u. a.) suggerierte kapitalistische Entwicklungsstrategie in Ghana in eine „Sackgasse“ geraten war, „aus der sie nicht wieder selbst herauskommen konnte“ (S. 365). Die Meinung des Verfassers, daß Nkrumah erst nach einem langjährigen „Lernprozeß“ zu seiner „sozialistischen“ Ideologie des Nkrumaisms gelangt sei, der ihn zum „Anti-Kapitalisten“ hat werden lassen — eben um 1961 —, wird recht plausibel dargelegt. Im übrigen handelt es sich um einen typischen Erfahrungsprozeß, den auch Julius Nyerere, Abdel Nasser oder Fidel Castro in ähnlicher Weise durchgemacht haben: Hinwendung zum „Sozialismus“ als risikoreiche Flucht nach vorn, als Abkehr von einem enttäuschenden kapitalistischen Entwicklungsweg.

Was Hanisch mit „Anpassung“ umschrieben hat — bewußte und erweiterte Integration einer Peripherie-Ökonomie in den kapitalistischen Weltmarkt und, dazu korrelierend, politisches Wohlverhalten gegenüber den westlichen Metropolen — ist z. B. glänzend dargestellt in dem Kapitel „Der Kampf um das Volta-Projekt“ (S. 226—248). Hier beschreibt der Autor den demütigenden und langwierigen Kampf Nkrumahs um die Finanzierung und Durchführung des Volta-Projekts, das die Grundlage für die Industrialisierung Ghanas werden sollte. Die